



Tagwache für die erste Frühstücksschicht



Zweites Frühstück für die Bergwanderer



Hüttenputz und Büroarbeiten



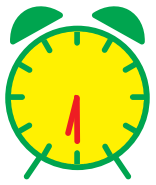
Vorbereitungen für Mittag- und Abendessen



Mittagessen Personal



Bewirtung der Tagesgäste und stetiges Eintreffen der Übernachtungsgäste



Nachtessen und Abrechnungen erstellen



Nachtruhe

Die Leser wählen, wir schreiben. In der Sommer-Wunschreportage wollten Sie mehr über den Alltag auf einer SAC-Hütte erfahren. Die EP/PL hat die Wanderschuhe geschnürt und stieg hoch, empor zur Hütte «Sasc Furä» am Fusse des Piz Badile.

ALEXANDRA WOHLGENSINGER

Stille – ein Vogel zwitschert, das eigene Schnaufen ist zu hören und von weitem das Rauschen der «Bondasca». Von der Alp Laret, oberhalb von Bondo, führt ein steiler Weg hinauf zur «Capanna Sasc Furä», über Steine, Wurzeln, einen kleinen Grat, dann die Felswand hoch und schliesslich durch den Wald, der so verträumt und zauberhaft wirkt, als würden Elfen, Kobolde und Einhörner darin wohnen. Noch ein paar wenige Tritte und dann ist ein Kamin zu sehen, dann öffnet sich der Wald zum Hochplateau am Fusse des Piz Badile, auf dem die «Sasc Furä» steht. Gemütlich sitzen die Gäste auf der Terrasse oder im Gras, spielen Karten, geniessen die Sonne oder diskutieren in allen möglichen Sprachen über ihre Bergabenteuer, die sie eben erlebt oder noch vor sich haben. «Wir haben ein ganz internationales Publikum, eine gute Mischung aus Vollgas-Kletterern und Bergwanderern», sagt Hüttenwartin Heidi Altweger, die gemeinsam mit Susanne Steiner gerade in den Schlussvorbereitungen für das kurz bevorstehende Abendessen steckt. Es geht hektisch zu und her: «Wir brauchen noch etwas Rotes für den Salat», «So, jetzt müssen wir dann langsam die Polenta rühren», «Stephan, kannst du kurz in den Keller gehen und noch etwas mehr Käse holen». Stephan Thaddey, der gerade ein zweiwöchiges Hüttenpraktikum macht, unterbricht seine «Rezeptionstätigkeit» – die ankommenden Gäste im Hüttenbuch zu erfassen und auf die verfügbaren Betten aufzuteilen – und eilt schnurstracks in den Naturkeller. Dort wird alles gelagert, was der Heli alle zwei Wochen anliefert. «Bei einem stabilen Hoch wie in dieser Woche geht vor allem der Biervorrat ganz schnell zur Neige. Dann braucht es

Alltag im Sommer



Welch eine Aussicht von der Capanna Sasc Furä. Der Strom stammt von der Bergeller Sonne und der Küche aus», sagt Hüttenwartin Heidi Altweger. Für Notfälle und die Waschmaschine

schon mal einen Zwischenflug.» Die Bestellungen gehen per Mail oder Telefon an die Lieferanten im Tal und werden dort für den Transportflug bereitgemacht. Im selben Flug werden jeweils Abfall und Recycling ins Tal gebracht.

Weit weg von Hüttenromantik

Ohne grosse Aufforderung trudeln alle Gäste in der Stube für das Abendessen ein; müde, wie das deutsche Paar, das soeben von seiner Zweitages tour über die Badile-Nordkante zurückgekommen ist. «Der Weg war lang», so der Mann,

die Frau mag schon gar nicht mehr sprechen und legt die Füsse hoch. Andere verfallen sofort aufgeregt in Gespräche mit ihren Tischnachbarn, wieder andere studieren ruhig Karten der Kletterrouten. So auch der Berggänger Bernhard Fallett. «Ich weiss noch nicht, wo's morgen hingehet. Eigentlich wollte ich ja die Cassin-Route in der Badile Nordost-Wand klettern, da hat es mir aber momentan zu viel Verkehr», sagt und vertieft sich wieder in den Routenführer. Dann sinkt der Lärmpegel schlagartig, als ganz in Hüttenmanier, die Töpfe mit Tomatensuppe mit fri-





chatten des Bergeller Rockstars

Besuch auf der SAC-Hütte «Capanna Sasc Furä»



ne. «Wenn es eine Woche lang regnet, dann fällt das Telefon und das Licht in der Stube
ne steht aber noch ein Generator zur Verfügung.

Fotos: Alexandra Wohlgensinger

schen Kräutern aus dem Gärtlein, dann Salat und danach Polenta mit Ragout auf den Tischen verteilt werden. Heidi Altwegger geht von Tisch zu Tisch: «Schmeckt es? Wenn ihr noch mehr wollt, dann kommt ihr noch holen, wir werden nachher selber auch essen.»

Danach schliessen die drei Durchreiche und Türe zur Küche, um eine Viertelstunde in Ruhe essen zu können. «Viele stellen sich den Hüttenalltag etwas romantisch vor. Es ist aber ein knallharter Job, bei dem deine Privatsphäre auf der Strecke bleibt.» Aus diesem Grund schaut Altwegger, dass sie,

wenn möglich, alle zwei bis drei Wochen für ein paar Tage ins Tal geht – um die Finanzen zu regeln und ihre Post zu holen. Auch tagsüber seien Pausen sehr wichtig. «Morgens und abends sind die strengsten Zeiten. Aber am Nachmittag schauen wir immer, dass jeder mal eine Stunde frei hat und etwas abschalten kann.»

Die Aufgabe als Schutzhütte

Nach dem Essen setzt sich Heidi Altwegger zu den Gästen hin, macht mit ihnen die Abrechnung und bespricht mit ihnen die Tour des nächsten Tages. Als

leidenschaftliche Kletterin teilt sie die Passion ihrer Gäste. Zudem kennt sie den Berg und seine Verhältnisse und kann so Tipps und Ratschläge weitergeben. Verantwortlich fühle sie sich jedoch nicht mehr so stark wie früher. «Durch Mobiltelefone und nützliche Helfer wie die Rega-App sind die Kletterer nicht mehr so stark auf uns angewiesen.» Trotzdem, gerade als ihre Hüttengehilfen mit dem Abwasch fertig sind, schneien zwei Engländer zur Türe hinein und fragen, ob sie wohl noch etwas zu essen haben könnten. «Typisch», sagt Altwegger, deswegen kocht sie auch immer etwas mehr, als sie Übernachtungsgäste hat. So verspätet sich auch ab und an die Nachtruhe des Hüttenteams. «Wenn dann mal wieder einige irgendwo hängengeblieben sind, trudeln sie unangemeldet nach 22.00 Uhr ein, und wir verpflegen sie und suchen ihnen ein Plätzlein zum Schlafen», so Stephan Taddey. Wenn die Hütte voll ist, dann kann das auch mal eine Notmatratze in der Stube sein.

Was Alpinisten in Not brauchen, kann Heidi Altwegger gut nachvollziehen. «Diese und andere emotionale Geschichten der Kletterer mitzuerleben und für sie dazusein, ist eine der schönen Seiten meiner Arbeit.» Einen schlimmen Unfall habe sie aber zum Glück noch nie miterleben müssen.

Der frühe Vogel... erklimmt den Berg

Nach 22.00 Uhr kehrt aber langsam Ruhe ein, naja, Ruhe... abgesehen von einigen Schlafenden, die sich in den Massenschlägen im Wetschnarchen duellieren. Und so ist die Erholung für einige relativ, denn schon um vier Uhr klingelt der Wecker für diejenigen, die den Badile bezwingen wollen. Diese Woche hat Heidi Altwegger die Frühstück übernommen. Ruhig, routiniert schneidet sie Brot und Käse auf, kocht Wasser für Tee und Kaffee und stellt alles für die Gäste bereit. «Diese Schicht ist auf Dauer schon streng.» Deswegen wechselt sie im Team schon manchmal ab. Auch die Gäste sind noch nicht überaus wach – sogar die plauderfreudigen Italiener sind ganz still, während sie ihr Müsli und «Gonfiro» essen. Die Hüttenwartin verabschiedet jeden Gast namentlich, spült das Geschirr noch kurz vor und



Gastgeberin in den Bergen und für die Kletterer dazusein, ist für Heidi Altwegger das Schönste. Zudem schätzt sie ihren privilegierten Arbeitsplatz.

geht dann nochmals zu Bett. «Es ist wichtig, dass wir uns alle wirklich ausruhen können. Der Hüttenalltag ist so streng, da ist ein guter Schlaf essentiell.» Die zweite Frühstücksschicht für die Bergwanderer wird dann von den zwei Hüttengehilfen übernommen, die etwa um 7.00 Uhr aufstehen.

Der wilde Rockstar

Als Heidi Altwegger gegen 9.00 Uhr zum zweiten Mal aufsteht, haben Susanne Steiner und Stephan Thaddey bereits abgewaschen und mit dem Putzen der ganzen Hütte angefangen. Auch die Gäste sind schon alle ausgeflogen. Jetzt hat Altwegger Zeit Bestellungen zu machen, Buchungen anzunehmen und mit den Kochvorbereitungen für die Tagesgäste, aber auch für den Abend zu beginnen. Auch muss sie Mails beantworten und Inhalte für die Facebookseite oder die Homepage erstellen. «Das hat sich schon etwas verändert. Früher gab es nur das Telefon zu betreuen.» Motiv für viele Stimmungsbilder ist meist schon der Badile selbst. «Er ist im wahrsten Sinne des Wortes ein „Rockstar“ und lässt auch nicht immer jeden an sich heran.» Die Hütte wäre wohl etwas bekannter, würde sie «Badilehütte» heissen, schätzt Heidi Altwegger. Sasc Furä und Badile sind jedoch unzer-



Der Weg zur Hütte wurde von der Gemeinde Bregaglia saniert.

trennlich. «Ohne Berg gäbe es die Hütte nicht, und ohne sie wäre ich nicht hier.» Auch wenn sie schon fünf Mal auf dem Gipfel stand und täglich an seinem Fusse arbeitet, ist sie nach wie vor von ihm und vor allem auch von den Geschichten der Erstbegehungen fasziniert. «Der Badile – unser wilde Granitriese – ist und bleibt mit seiner berühmten Nordost-Wand einzigartig.»

www.sascfura.ch
www.facebook.com/CapannaSascFura

